

Haushalt“ sagte sie dabei gutmütig. So beladen trabte nun Mundtot den Weg zurück durch den Wald. Als er an die Stelle kam, wo ihm der Mäusekönig den Ring gegeben hatte, und wo die Fichte noch im Schnee lag, setzte er seine Last ab, öffnete den Korb und sagte, indem er die Speckseite herausnahm und einige Streifen davon abschnitt: „Du sollst nicht zu kurz kommen, guter Mäusekönig, besonders, da heute Heiligabend ist! Wenn Du noch hier irgendwo herum steckst, so komm’ hervor und hole Dir Dein Teil von meiner Freude.“ Damit legte der brave, dankbare Waldhüter die Speckschnitten auf die Wurzel des Baumes, in dessen Höhlung der Mäusekönig verschwunden war. Er wartete ein wenig, dann klopfte er in das Loch hinein und rief mehrere Male: „Mäusekönig, ich bringe Dir Speck!“ Es wahrte auch gar nicht lange, da kam das gekrönte Köpfchen des Mäuseoberhauptes zum Vorschein, das gar freundlich mit den hellen Augen zwinkerte, als es den Speck roch. „Ich danke Dir, guter Waldhüter,“ sagte er recht vertraulich zu diesem, „Du bist ein dankbares Menschenkind und um Deinetwillen werde ich von heute an nicht mehr so böse auf Euch Menschen sein!“ Mit diesen Worten lief er zu dem Loche im Baume zurück, piepte einige Male hinein und alsbald kamen mehrere kleine Mäuse hervor, die zu den Speckstücken hinliefen und sie nach und nach mit vereinten Kräften und großer Anstrengung in das Loch im Baume hineinschleppten. Jetzt wollte sich der Mäusekönig dem guten Mundtot empfehlen, als diesem noch etwas einfiel. „Hört doch noch ein Wort!“ sagte er. „Wißt Ihr vielleicht, warum mich die Schloßleute immer auslachten, sobald ich von Euch erzählen wollte?“

„Die glauben eben nicht an den Mäusekönig,“ antwortete